

Friedrichstadt 2018

Unser Einzelmitgliedertreffen haben wir nach langer Zeit wieder auf dem [Eider-Treene-Campingplatz](#) in Friedrichstadt gehabt (15. – 17.06.2018). Darf ich das überhaupt schreiben? Seit Mai gilt doch die neue EU-Datenschutzgrundverordnung, DSGVO. Die hatte mich ziemlich beschäftigt und nun bin ich „noch sensibilisierter“ auf den Schutz Eurer und meiner Daten. Mal sehen, wie sich das auf den „Bericht“ über das Treffen auswirkt.

Obwohl wir unseren Termin bewusst vor die Kieler Woche gelegt haben – bekanntlich regnet es dann immer – sollte es ausgerechnet an unserem Wochenende „gelegentlich leichte Schauer“ geben. Das hätten wir ja noch akzeptieren können, aber nein, es regnete am Samstag ausgiebig. Für die Natur und die Landwirtschaft war das gut, denn es gab zuvor eine lange niederschlagsfreie Periode. Ganz selten hier, dafür umso angenehmer für uns Paddler. Schon am Abreisetag wurde das Wetter wieder besser und hier im Norden sollte es noch viele Wochen (!) warm und trocken bleiben. Sogar die Siebenschläfer-Regel schien sich in diesem Jahr zu bestätigen: Der war sonnig, warm und trocken. Dagegen litt der Süden Deutschlands unter häufigen, schweren Gewittern mit Starkregen. Rosi und Jens waren noch an einem der größten Seen Deutschlands unterwegs (darf ich eigentlich schreiben, an welchem?) und werden das erlebt haben. Hans-Peter und Birgit, aber auch Nicole und Matthias konnten ebenfalls nicht zum Treffen kommen. Dafür konnten wir uns über ein paar neue Gesichter in der Runde freuen: Gerd kam per Bahn mit einem teilbaren Seekajak angerollt. Das war absolut ungewöhnlich und es gefiel uns, dass er das so gemacht hat! Volker kam mit seinem fahrbaren Haus. Er ist ganz neu bei den Einzelmitgliedern, während Gerd einer derjenigen mit den längsten Mitgliedschaften ist. Doch beide sind zum ersten Mal zu einem EM-Treffen gekommen. Achim hat seine Uschi und Thomas F. seine Frau Dörte mitgebracht. Hans und Helga wollten erst am Samstagmorgen, rechtzeitig vor dem Start der Tour nach, ähm... ach ich sag's mal: Schwabstedt eintreffen.

Ich erreichte den Platz am Freitag kurz vor Mittag. Da sind Monika, Dirk und Wolfgang bereits einen Tag dort gewesen. Dieses Mal hatte ich erhebliche Probleme, mein Obmanns-Palastzelt aufzubauen! Eine Glasfaserstange brach und ich rammte mir dabei mehrere Splitter tief in den linken Zeigefinger! Bei einer weiteren Stange platzte die mittlere Aluhülse der Länge nach auf. Da ich das Zelt nicht zum ersten Mal aufgerichtet habe, bin ich mir keines Fehlers bewusst. Selbst der Händler gab mir nach meiner Beschwerde, am vorletzten Tag der Garantie, kostenlosen Ersatz – nur für die Fiberstangen, nicht für den Finger. Der größte Splitter musste später chirurgisch entfernt werden, weil er bis auf den Knochen gegangen war! Wie auch immer, ohne Wolfgangs Notfall-Ausrüstung aus Kabelbindern und Klebeband, hätte ich das Zelt nur halb aufstellen können! Ein- und Aussteigen wäre kompliziert geworden. Danke nochmal, Wolfgang! Ach Dirk, ich habe nun ein eigenes Adapterkabel für den Strom. Danke Dir!

Manfred kam leider erst später, aber wir machten noch eine kleine Grachtentour und paddelten raus auf die Treene bis zur Oldersbek und zurück. Inzwischen waren weitere Teilnehmer eingetroffen. Erst abends kamen unsere beiden treuen Dauergäste Walter und Elke aus Preetz dazu! Dieses Mal mit einem Aufklapp-Wohnwagen (die Marke darf ich ja nicht nennen). Auch Werner R. und Frauke waren da und fanden einen Zeltplatz neben Achims blauem Womo. Schön, dass Ihr alle dabei wart!

Dem Treffen voraus, gingen ärgerliche Probleme mit einer großen Gruppe von nomadisierenden Inseleuropäern (die Nationalität darf ich aus Datenschutzgründen ja nicht nennen). Diese waren bereits seit Wochen auf dem Platz und blockierten die Zeltwiese mit ihren riesigen, teuren Wohnwagen und ebenso riesigen, wie teuren Zugfahrzeugen. Die Verwalterin hatte es nicht geschafft, sie von dort weg auf die großen Wohnwagenstellplätze am Deich zu verlegen. Stattdessen schmolten diese Camper wohl und suchten sich einen anderen Campingplatz. Als ich ankam, verließen die ersten drei oder vier Gespanne gerade das Gelände. Weitere Wohnwagen standen aber noch dort. Und die Damen darin, schienen von ihrer Aufmachung her keine gewöhnlichen Frauen zu sein, jedenfalls keine, die man beim Camping erwartet. Zumal der Platzarbeiter mir ungefragt anrühige Geschichten über diese „Damen“ erzählte. Es handele sich um jene Damen, deren meist nicht ungerne gesehene Angebot sich auf sie selbst erstreckt. Ich zog die Brauen hoch, weil ich das nicht glauben mochte, aber später wurde ich Zeuge eines unappetitlichen Vorgangs in einem Kleinbus, der kurz zuvor angekommen war und bald wieder verschwand. Erst am Sonntagmittag waren alle

Insulaner abgereist. Zwei Wohnwagen von Osteuropäern (woher sie kamen, darf ich auch nicht mehr sagen...), die für die Kerle mit den teuren Fahrzeugen gearbeitet haben sollen, standen ohne Bewohner leer und verwüstet auf der Zeltwiese. Wir halfen noch am Freitag dabei, einen dieser Wohnwagen wegzurollen. Erst dann hatten unsere Zelte und Womos den gewünschten, zusammenhängenden Platz.

Das alles minderte unsere Wiedersehensfreude keineswegs. Am Abend bildeten wir aus Campingstühlen einen Kreis, in dessen Mitte zur Verwunderung aller, nichts stand. Stattdessen wurden verschiedene selbst gemachte, wohltuende Kräuterliköre herumgereicht. Der von Reini und Annelie schmeckte laut Wolfgang etwas nach Bittermandel. Ich wartete darum ab bis andere ihn probiert hatten und ließ 20 Minuten verstreichen. Erst als ich sah, dass sie keinen Schaum vor dem Mund bekamen und sich nicht in Krämpfen auf dem Gras wanden, probierte ich auch etwas davon. War gut, Reini!

Ich hatte danach eine gute Nacht. Die meisten anderen auch. Aber beim Frühstück schauerte es zum ersten Mal. Hans und Helga kamen zeitig an und wurden mit großem HALLO begrüßt. Die Schauer waren, wie erwähnt, nicht so selten und harmlos, wie von verschiedenen Wetter-Apps vorausgesagt, sondern langandauernd und kräftig. Rainer in seinem riesigen Canadier „Kermit“, hatte unterwegs gut zu ackern und außerdem wurde er klatschnass (Kleiderbeutel im Auto vergessen...). Kurz vor äh... na gut, Schwabstedt, begann es dermaßen zu schütten, dass wir unter der Straßenbrücke Halt machten. Die schweren Tropfen erzeugten lustige, leuchtende Mini-Fontänen auf der Wasseroberfläche. Wie Millionen LEDs! Nach einer Weile wurde der Regen etwas schwächer und so paddelten wir weiter zur Badestelle. Eigentlich muss man am Steg rechts daneben anlegen, aber das geht nur einzeln und nacheinander. Weil jedoch viele von uns dringend mal aus'm Boot mussten, wir durchnässt und hungrig waren, entschied ich, auf dem Strand anzulanden. Ich suchte einen Verantwortlichen, um das zu erklären, fand ihn und bekam eine Ausnahme Genehmigung, auch um die „Infrastruktur“ nutzen zu dürfen. Normalerweise müsste man eine Strandbenutzungsgebühr bezahlen. Dafür ließen wir aber so manchen Euro in der Gaststätte und am Kiosk. Das wäre uns sonst wohl schwerer gefallen. Also Danke nochmals – unbekannterweise! Rainer bekam von Elke Kenterklamotten angeboten. Dass es Damenkleidung war, wäre höchstens an der geblühten Unterwäsche zu erkennen gewesen, die anzuziehen er jedoch verschmähte. Na ja, aber auch so blieb Rainer von einer Erkältung verschont.

Der ambitioniertere Teil unserer Gruppe war gleich wieder eingestiegen. Mit insgesamt neun Booten paddelte Daniel bis unter Süderhöft - glaub' ich. Dort machten sie im Sonnenschein ihre Pause. Das Wolkenloch ließ die Sonne auch bei uns scheinen und so starteten wir nach der ausgiebigen Rast, leidlich getrocknet, unsere Rückfahrt. Ich freue mich immer, wenn ich sehe, wie sich auf dem Wasser immerzu neue Grüppchen und Bootspaare bilden und man sich angeregt unterhält. Unser Achim (Hektograf) war wieder weit zu hören.



Und es sieht einfach großartig aus, wenn mehrere bunte Boote nebeneinander fahren, wenn fröhliche Gesichter zu sehen sind, wenn sich die Paddel mehr oder weniger gleichmäßig drehen und Wassertropfen glitzernd umhergewirbelt werden. Das alleine ist es schon wert, zu einem Treffen zu kommen.

Unterwegs sah es längere Zeit nach einem Gewitter aus und darum forderte ich meine Gruppe auf, nah am Ufer und zusammen zu bleiben. „Wenn jemand den ersten Blitz sieht, steigen wir aus. Egal wie das Ufer aussieht“, sagte ich und dachte an das Gewitter über dem Lanker See, das ich 2013 mit Rainer und Peter-1 da draußen erlebte (siehe den Bericht „Donnerschlag!“). So was blieb uns heute zum Glück erspart. Zurück nach Friedrichstadt ging es etwas schneller, weil es einen leichten Strom Richtung Eider gab. Jemand vermutete, dass die Treene entwässert werde, weil gerade Niedrigwasser auf der Eider herrschte. Ich fand den Wasserstand aber eher zu gering und hätte nicht entwässert.

Als wir am Campingplatz ankamen, waren weitere jener „Camping-Nomaden“ abgereist. Dafür stand in der Lücke, die wir für bessere Bewegungsfreiheit vor dem Steg gelassen hatten, in gerader Linie ein Kleinwagen (die Marke darf ich wohl nicht nennen) aus einer großen Nation, die zu den sechs EU-Gründerstaaten gehört. Mit zweien seiner Bürger drin! Obwohl die Fahrerin unser Gewusel erkannt hatte, das wir ihretwegen



zu bewältigen hatten, nur um ihre Karre nicht zu verschrammen, blieb sie albern grinsend an Ort und Stelle. Man denkt sich sein Teil...

Eine Dreiviertelstunde nach uns kam Daniels Gruppe am Platz an und so konnten wir im Sonnenschein (oder zumindest trocken) gemeinsam unsere traditionelle lange Kaffeetafel abhalten. Wie immer mit etlichen Megakalorien aus selbst gebackenen und gekauften Kuchen – ach ja, und mit Schmalzbrotten von Achim und Uschi! Beim Kaffee schlug ich vor, dass sich jeder schon mal seinen Fahrer zum Abendessen im Treenehof sucht. Der liegt drüben in Koldenbüttel auf der anderen Flussseite. Wer will, könnte auch hinpaddeln (wollte aber niemand). Übrigens sind die Treenehof-Betreiber mit der Nennung hier einverstanden.

Nach der Kaffeetafel gab es noch einen unnötigen Schauer. Ja und obwohl sich alle irgendwie gefunden und die Fahrt zum Essen verabredet hatten, gab es Gewese, weil sich nicht jeder an die Absprachen hielt. Vielleicht konnte sich nur nicht mehr jeder an seine Absprache erinnern... denn das mit dem Kurzzeitgedächtnis wird mit den Jahren eben nicht zuverlässiger. Ein paar

Minuten sah es so aus, als müsste Dirk in Reinis Kofferraum. Daniel hatte den [Treenehof](#) für unser Paddler-Dinner ausgesucht. Dieser bietet eine sehr schöne Anlage, außen wie innen - und dank unserer Vorbestellung von gestern Abend, klappte alles reibungslos. Es wusste sogar noch jeder, was er sich ausgesucht hat, und geschmeckt hat es auch allen. Glaub' ich. Wieder auf dem Platz, wurde der Abend feucht-fröhlich und diesmal stand ein Kasten XXXXXXXXXX-Bier (aus Datenschutzgründen geschwärzt) von Hans und Helga in der Mitte. Sie haben wieder ein neues Boot! Es gab noch diverse Spezialitäten zu probieren. Unter anderen einen Schnaps von mir aus China, den *Jian Nan Chun Chew*. (Kann ich nennen, den gibt es hier eh nicht.) Den mochten nur Gerd und ich. Komisch - kann ich mir gar nicht erklären. Außerdem haben wir in einen Geburtstag hineingefeiert. Wegen der DSGVO darf ich nicht mehr sagen, in wessen und der wievielte es war. Aber ich darf sagen, dass es Sekt bis zum Abwinken gab! Danke vielmals und alles Gute – Du weißt schon - und wer dabei war, weiß es ja auch! Aber kaum lagen wir in unseren Schlafsäcken, begann es zu regnen. Nett, dass Petrus noch so lange gewartet hat.

Am Sonntagmorgen war es anfangs sonnig, aber später leider bedeckt. Daniel hatte einen Anruf bekommen und musste uns schon vor der Tour verlassen. Wie so oft ging es einigen zu langsam und die ersten waren schon lange vor der Startzeit außer Hörweite von normal lauter Sprache. Ich trötete sie an den Steg zurück und meinte: „Dies ist zwar ein Einzelmitgliedertreffen, aber wir machen unsere Fahrten ZUSAMMEN!“ Ich suchte einen Freiwilligen, der uns auf der kostenlosen Grachten-Hafen-Treene-Rundfahrt führen

würde, denn ich wollte zu Rainer in den Canadier steigen, damit er es heute etwas leichter hätte. Ich fürchtete, im Kermit ganz am Schluss zu paddeln, aber nein, wir waren immer ganz vorn dabei. Gut, Walter legte ein gemächliches Tempo vor, aber draußen auf der Treene war es ziemlich windig. Notgedrungen durchfuhren wir so manche Gracht dreimal, andere zweimal oder nur einmal. Das war manchen zu langweilig und sie scherten früh aus und begannen ihre Zelte einzupacken, während wir anderen die Tagesstrecke mehr als verdoppelten! Es hat unbedingt Vorteile, bestimmte Grachten mehrmals zu durchfahren: So manches sehenswerte Ding habe ich erst beim dritten Mal wahrgenommen!



Zurück auf dem Campingplatz, begann das große Packen – bis auf die Tische, Stühle, Kaffee und Kuchen. Statt Mittagessen, wurden nun die Kuchenreste verteilt. Ob man es noch bis nach Hause schaffen würde, ehe das erste Spiel der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Mexico in Moskau angepfiffen wird? (Das darf ich ja wohl benennen? Nicht dass ich abgemahnt werde!?) Ich habe es locker geschafft, weil ich es dieses Mal nicht so weit hatte. Allerdings war mein Zelt stellenweise nass geblieben und ich hatte es so ins Auto stopfen müssen. Daher verging der nächste Tag mit Trocknungs- und Aufräumarbeiten. Das gehört eben manchmal dazu. Vielleicht sollten wir das nächste Treffen in einer Region machen, wo die Regenwahrscheinlichkeit im Juni näher an Null liegt. Mallorca z. B. Oder uns in einem anderen Monat treffen? Fragt sich nur, in welchem. Dieses Jahr hätte es genügt, es zugleich mit der Kieler Woche abzuhalten. Wie man's macht....

Ich fände es schön, wenn alle, die Lust dazu haben, mit uns einen längeren Spaziergang zu machen, am ersten Advent zur Wanderung durchs „Nanduland“ kommen. Näheres findet Ihr im Frühjahrsschreiben 2018. Ansonsten sehen wir uns spätestens zum Einzelmitgliedertreffen 2019. Ich habe da schon so eine Idee...

Werner aus seinem „Eisvogel“